



MERSEBURG Wiedersehen im
Klinikum: Einstige Frühchen
treffen sich. **SEITE 15**

Damals zu früh, jetzt tipptopp

Gut zwei Dutzend Kinder, die einst zu früh das Licht der Welt erblickt haben, waren mit ihren Eltern zum Frühchentag im Klinikum gekommen und haben der MZ ihre Geschichte erzählt.



Feierten ein herzlichtes Wiedersehen: John, Ben und Max Rosenbaum (v. l.) mit Chefarzt Axel Schober.

FOTO: UNDINE FREYBERG

VON UNDINE FREYBERG

MERSEBURG/MZ. Als er die Drei vor sich sah, war Axel Schober tatsächlich gerührt und musste einfach jeden von ihnen umarmen: Der heutige Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Merseburger Klinikum hatte John, Ben und Max am 22. November 2002 auf die Welt geholt – sechs Wochen vor dem errechneten Geburtstermin. Eine aufregende Zeit für die Eltern Sven und Diana Rosenbaum aus Braunsbedra – aber eben auch für Axel Schober.

„Ich kann mich noch gut daran erinnern. Es war ja auch eine von nur zwei Drillingsgeburten in unserem Haus, seit ich hier 1998 angefangen hab“, erzählt Schober der MZ. Frühchen gab es in der Zeit seit seinem Amtsantritt natürlich viel mehr. Als Frühchen zählen all jene Babys, die vor Ablauf



Am 22. November 2002 kamen die Drillinge zur Welt.

FOTO: PETER WÖLK

und konnten damit das Leid und die Trauer um Tim ein wenig weschieben“, erzählt Karina Körner. „Wir hatten ja immer noch Angst um Tina und die Sorge, ob sie es schafft. Sie an der Beatmung zu sehen, war schon schwer“, erinnert sich Körner. Sie sei aber jeden Tag ins Klinikum gefahren, um mit ihrer Tochter zu kuscheln und den für die Kinder so wichtigen Hautkontakt zu haben.

Im Vergleich zu Nicht-Frühchen habe Tina auch später immer ein Jahr hinterhergehangen. „Ich hätte ihr zum Beispiel ein Jahr mehr in der Kita gewünscht. Auch beim Führerschein hatte sie es etwas schwerer, aber heute fährt sie richtig gut und gern“, lächelt Mama Karina.

Auch Clara hatte keinen einfachen Start ins Leben. Sie kam am 28. Juni 2016 zur Welt – in der 25. Schwangerschaftswoche mit nur 805 Gramm. „Sie musste dann sofort mit dem Rettungsschrauber in die Uni-Klinik Halle gebracht werden“, erinnert sich Mama Doreen Berger aus Günthersdorf. „Als sie dann 1.200 Gramm gewogen hat, durfte sie zurück ins Merseburger Klinikum und Doktor Schober war sogar persönlich dabei, um den Transport zu begleiten.“ Mittlerweile geht Clara in die 3. Klasse. „Und mein Hobby ist Reiten“, erzählt die Achtjährige strahlend.

Die Rosenbaum-Drillinge sind mittlerweile im Berufs- und Studentenleben angekommen. „Ich bin Eisenbahner bei der InfraLeuna“, erzählt John. „Ich bin Polizist bei der Bereitschaftspolizei in Halle“, sagt Max. Auch wenn Mehrlinge sicher eine sehr intensive Beziehung zueinander haben, haben alle drei jeweils ihre eigene Wohnung. John und Max haben eine Freundin und leben mit ihr zusammen. „Und ich hab‘ eine Mitbewohnerin, die die Hälfte der Miete übernimmt“, lacht Ben, der aktuell Umweltmanagement studiert. Alle drei gehen ziemlich oft zusammen zum Fußball. Und die ganze Familie sieht man immer am 1. Januar zum Neujahrslauf in Merseburg.

Ob sie als Drillinge zwei- oder dreieinig sind, sei nie so richtig geklärt worden, meinte Ben. „Aber man könnte auch sagen: Einer hat Glück gehabt, nicht so auszusehen wie die anderen“, scherzt der Lockenkopf und seine Brüder lachen von ganzem Herzen mit.

Drillingsgeburten hat es im Merseburger Klinikum übrigens seit mehreren Jahren nicht mehr gegeben. „Das liegt daran, dass die in Spezialzentren wie an der Uniklinik in Halle betreut werden“, erklärt Anke Nehrlisch, die leitende Hebamme des Klinikums.

„Ich bin quasi stark für zwei – heute immer noch.“

Tina Körner
Betriebswirtschaftlerin



Karina Körner (l.) mit ihrer Tochter Tina - sie war das leichteste Frühchen, das seit 1998 im Klinikum zur Welt gekommen ist.

FOTO: U. FREYBERG

der 37. Schwangerschaftswoche auf die Welt kommen.

Gut zwei Dutzend Frühchen, die in Merseburg das Licht der Welt erblickt haben, waren am Sonntag mit ihren Eltern zum Frühchentag im Merseburger Klinikum gekommen, der anlässlich des Welttags der Frühgeborenen veranstaltet wurde. Die neun Schwestern der Neonatologie, die die kleinen Frühstarter zu Beginn ihres Lebens liebevoll versorgen, hatten extra jede Menge Kuchen gebacken. Die Klinikclowns waren mit dabei. Es wurden Spiele gespielt. Aber vor allem wurde jede Menge erzählt.

Zum Beispiel vom Kampf ins Leben nach der Geburt. Tina – geboren am 4. April 2001 – war das leichteste Frühchen, das im Klinikum geboren wurde. Sie kam gemeinsam mit ihrem Zwillingenbruder Tim in der 29. Schwangerschaftswoche zur Welt. Tina wog damals nur 750 Gramm. „Tim war noch leichter und hat den Kampf ums Überleben leider noch am selben Tag verloren“, erzählt Mutter Karina Körner aus Braunsbedra. Die 23-jährige Tina hat Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Merseburg studiert und gerade ihren Bachelor gemacht. Sie erzählt ihre Geschichte



Auch Clara - hier mit Vater Enrico und Mama Doreen - kam viel zu früh auf die Welt.

FOTO: U. FREYBERG

gern. „Auch um anderen Mut zu machen. Ich bin quasi stark für zwei – heute immer noch“, lächelt sie. Aktuell arbeite sie bei der Diakonie in Leipzig als Verwaltungsmitarbeiterin im betrieblichen Gesundheitsmanagement. „Aus mir

ist, glaube ich, was geworden“, lacht sie.

Ihre Mutter erinnert sich an diesem Tag aber auch an die Zeit nach der Geburt vor mehr als 23 Jahren. „Wir konnten unsere ganze Kraft auf Tina fokussieren